

Interdisziplinäres Symposium „Integrative Onkologie und Forschung“, Schweiz

Am 30. und 31. Oktober 2009 fand in der Schweiz ein viel beachtetes und hochrangig besetztes Symposium zum Thema Komplementär- und Alternativmedizin (CAM) in der Krebstherapie statt. Veranstalter waren das Kantonsspital St. Gallen und die Universitäten Bern sowie Witten/Herdecke. Nach einer europäischen statistischen Erhebung lassen sich in der Schweiz 49 Prozent der Krebspatienten mit CAM-Methoden behandeln, mit zunehmender Tendenz. Dass diese Methoden die Lebensqualität der Patienten erhalten und verbessern können, war allgemeiner Konsens. Konsens bestand aber auch darin, dass es noch großen Forschungsbedarf gibt. Das Ziel des Symposiums war es, erste Schritte hin zu einem Forschungsnetzwerk „Forschung in der integrativen Onkologie“ einzuleiten.

Gast-Referenten der Universitäten Bern, Zürich, Basel, Freiburg (D), Charité Berlin, Northampton, Witten/Herdecke, und der DÄGfA hielten Referate und Workshops zu folgenden Themen: Akupunktur, Kunsttherapie, Methodologie, Mindfulness, Mind-Body-Medizin, Misteltherapie, Pflegeanwendungen, Phytotherapie und Therapie mit Spurenelementen. Im Folgenden sollen vor allem die Ergebnisse des **Akupunkturworkshops**, der von B. Ausfeld-Hafter (KIKOM Bern) und H. Rüdinger (DÄGfA) geleitet wurde, dargestellt werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse des Workshops

1. Zukünftiges Ziel: Ist-Zustand erheben mit Literaturrecherche
2. Themenspezifisches Treffen der Teilnehmer (Arbeitstaugung?)
3. Für folgende Diagnosen bestehen Erfahrungen, die z. T. gut, zum Teil gar nicht durch wissenschaftliche Studien belegt sind: Nausea, Schmerz, Xerostomie, Abdominelle Beschwerden (Diarrhoe), Fatigue-Syndrom, Depression, Polyneuropathie unter Chemotherapie
4. Fragebogen erstellen, der an Behandler versandt werden soll (Behandlungssetting)
5. RCTs entwickeln
6. Fundraising

Die Zusammensetzung der Workshopteilnehmer war sehr inhomogen: ein ehemaliger ärztlicher Abteilungsleiter der Onkologie des Kantonsspitals St. Gallen, eine leitende Onkologeschwester des Inselspitals Bern, dann auch Heilpraktiker, ärztliche TCM-Therapeuten, die Forschungsleiterin des Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftungslehrstuhls für Naturheilkunde (Prof. Dobos), Frau Musial, sowie die beiden Workshopleiter

1) Bestandsaufnahme:

Es wurde zunächst festgestellt, dass die Erfahrungen der Workshopteilnehmer bezüglich der Behandlung onkologischer Patienten mit Akupunktur sehr unterschiedlich sind. Akupunktur wurde von den Teilnehmern zum einen

symptomorientiert (z. B. Reduktion von Übelkeit) und zum anderen *systemorientiert* (z. B. Verbesserung des Allgemeinzustandes) eingesetzt. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Behandlungssettings beschrieben: Akupunktur wird sowohl stationär/akut wie auch poststationär bzw. zur Behandlung einer Krebserkrankung als chronische Erkrankung (z. B. Fatigue nach Chemotherapie) eingesetzt.

2) Indikationen

Akupunktur spielt vor allem für die Indikationen Übelkeit und Schmerz eine wichtige Rolle. Für ein solches Vorgehen gibt es auch aus der Literatur gute Evidenz. Die Akupunkturbehandlung der Indikation Xerostomie wurde als sehr erfolgversprechend eingeschätzt, hier gibt es jedoch nur wenig Hinweise aus der Literatur. Die Indikationen Diarrhoe, Fatigue und Polyneuropathie wurden als hochrelevant eingeschätzt, allerdings sind sie bisher nur wenig bis gar nicht untersucht worden. Die Indikationen Übelkeit und Diarrhoe müssen vor allem im stationären Setting behandelt werden (Chemotherapienebenwirkungen), eine Situation, die besondere Anforderungen an ein interdisziplinäres Vorgehen (z. B. als multimodale Therapie oder eher konsiliarisch?) stellt. Die (auch langfristige) Therapie von Schmerz, Xerostomie und Fatigue kann sowohl im stationären wie auch im poststationären Setting sinnvoll sein. Lediglich die Polyneuropathie wird als langfristiges und chronisches Problem, welches poststationär behandelt werden muss, gesehen. Hier wurde jedoch die Wirksamkeit der Akupunktur unterschiedlich eingeschätzt.

3) Strategie

a) „Behandlerbefragung“

Es wird zunächst die Notwendigkeit einer Bestandsaufnahme, operationalisiert als „Behandlerbefragung“, gesehen. Welche Erfahrungen bestehen bereits? Ein kurzer, maximal zweiseitiger Fragebogen soll von den Therapeuten für jeden behandelten onkologischen Patienten ausgefüllt werden. Ziele der Befragung sind herauszufinden welche Indikationen, nach welchem Therapieregime, in welchem Behandlungssetting mit welchem Erfolg behandelt werden. Für diese Befragung soll durch einen Bericht über den Workshop in der DZA geworben werden.

b) Befragung konventioneller, onkologischer Chefarzte

Diese Befragung soll in Form eines Interviews durch einen kompetenten und erfahrenen Akupunkteur erfolgen.

Es sollen die Einsatzmöglichkeiten der Akupunktur, d.h. bei welchen Indikationen, in welchem Setting und von wem durchgeführt, erörtert werden. Wichtig ist auch die Frage, wo möglicherweise aus konventioneller Sicht noch eine weitere Einsatzmöglichkeit der Akupunktur gesehen wird.

c) Erarbeitung von Behandlungsleitlinien

Ein wichtiges Endziel soll die Erarbeitung von indikationsspezifischen Behandlungsleitlinien sein. Hierzu wird zunächst die verfügbare Literatur aufgearbeitet. Gleichzeitig ist die literaturbasierte Evidenz bei vielen Indikationen dürftig bis nicht vorhanden. Aus diesem Grunde muss auf Expertenempfehlungen zurückgegriffen werden. Dies soll in indikationsorientierten „Leitlinienkonferenzen“ geschehen, die multidisziplinär besetzt sind. Hier ist vor allem auf die Integration konventioneller Onkologen zu achten.

Ausblick

Die Autoren des Berichts verstehen sich als offene Arbeitsgruppe, die die Integration der Akupunktur in die konventionelle Behandlung onkologischer Patienten im Sinne eines integrativmedizinischen Settings voran treiben möchte. Den Autoren geht es im Moment vor allem um eine Sondierung des Feldes und eine Bestandsaufnahme der gängigen Behandlungspraxis, aber auch des zukünftigen Bedarfs. Informationen zu diesen Themen, z.B. ob es anderen Ortes vielleicht schon ähnliche Initiativen gibt, oder darüber, wer potenzielles Interesse an der Weiterentwicklung dieses Themas hat sind herzlich willkommen. Anfragen richten Sie bitte an Dr. med. Helmut Rüdinger, Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur, Beim Andreasbrunnen 7, 20253 Hamburg.

Brigitte Ausfeld-Hafter, Frauke Musial, Helmut Rüdinger
brigitte.ausfeld-hafter@kikom.unibe.ch
F.Musial@kliniken-essen-mitte.de
ruedinger@daegfa.de